



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

### Die Emdener Gans.

Von A. M.-Fr. (Mit Abbildung.)

Das Klima, die Bodenbeschaffenheit, die Nähe des Meeres und viele andere Lebensbedingungen üben in jeder Beziehung einen großen Einfluß auf alles aus, was da kreucht und flucht. Ein jeder Landstrich hat seine Eigentümlichkeiten in seiner Bewohnern, in dem Ertrage des Bodens und in der Viehzucht. Die Geflügelzucht, ein integrierender Teil der Viehzucht im besonderen, läßt die Einwirkungen des Klimas und der Bodenbeschaffenheit am deutlichsten erkennen, wie wir das in den verschiedenen Kulturformen der Hühner, Gänse und Enten nachweisen können.

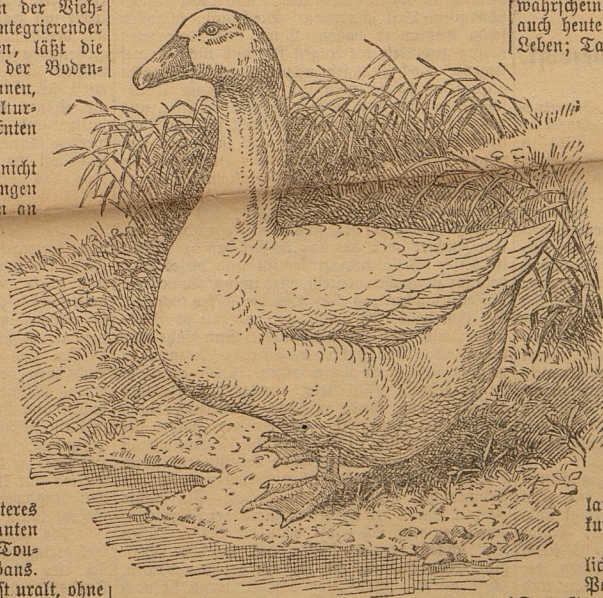
Die Geflügelzucht stellt, wenn sie nicht zurückgehen soll, in vielen Beziehungen größere und andere Anforderungen an das Klima und an den Boden als die Viehzucht. Namentlich bezieht sich dies auf die Gänsezucht, welche mehr als jede andere an den Boden gebunden ist. Es geht dies daraus hervor, daß sich aus der Hansgans, insofern wir die Richtigkeit ihrer Abstammung von der Graugans anerkennen, im Laufe der Zeiten drei Kulturformen entwickelten, welche wir in mehr oder weniger Vollkommenheit weiter kultivieren. Wir sehen in diesem Entwicklungsgang die Einwirkungen des Klimas und der Bodenbeschaffenheit, ohne weiteres Zutun des Menschen. Die Repräsentanten dieser Kulturen bezeichnen wir als Toulouse, Bommersche und Emdener Gans.

Die Zucht der Emdener Gans ist uralt, ohne Zweifel wird sie schon zur Römerzeit in Blüte gestanden haben; im Innern des jetzigen Ostfrieslands dürfte die Zucht, wie das vielfach behauptet wird, niemals gefördert worden sein, sondern nur in demjenigen Teile, wo sie ohne große Arbeit auf von der Natur geschaffenen großen Weideplätzen betrieben werden konnte. Es konnte dies nur in den Niederungen der beiden Emsufer sein.

Zum 11. und 12. Jahrhundert existierte der Dollart, welcher im Südwesten zwischen Ostfriesland und Gröningerland liegt, noch nicht. Die hereinbrechenden Sturmfluten im 13. und 14. Jahrhundert, welche gegen Ende des 15. Jahrhunderts 51 große und kleinere Orte verschlangen, hatten aus den Niederungen einen etwa sieben Quadratmeilen großen Meerbusen gebildet, der erst Mitte des 15. Jahrhunderts

durch Anwachs und Eindeichungen auf etwa drei Quadratmeilen wieder verringert wurde.

Die folgenden Sturmfluten des 18. und 19. Jahrhunderts veränderten wieder viel, die Ems änderte ihren Lauf, und die immer noch sehr bedeutende Gänsezucht erhielt durch das sogenannte Hofeskräft vom Jahre 1803, sowie des im Jahre 1842 erlassenen Gesetzes über Verkoppelungen und Gemeinheitsteilungen einen



Emdener Gans.

gebaltigen Stoß. Durch eine abermalige Sturmflut in den sechziger Jahren verschwand der letzte Rest der eigentlichen Emdener Zucht an den Ufern der Ems.

Mit Vorteil kann die Gänsezucht nur noch da betrieben werden, wo der Grund und Boden nichts kostet, in beschränkten Verhältnissen ist sie noch weit weniger rentabel als die Hühnerzucht. Die Gänsezucht ist an den Boden und dessen Ertragsfähigkeit gebunden; je magerer die Gegend, je kleiner die Gänse.

Vor Hereinbrechen der Sturmfluten und in den späteren Jahrhunderten war die ostfriesische Küste der Brutplatz einer großen Anzahl Wasservögel jeder Art; es nisteten hier Graugänse,

Schwäne usw. Die Graugans brütete hier noch in den dreißiger Jahren. Jetzt noch lebende, alte Gänzüchter wissen von der Zucht der Wildgans zu berichten, deren Eier man durch Hausgänse ansbrüten ließ.

Eine Sage erzählt, daß die Emdener Gans aus einer Kreuzung mit dem Singschwan hervorgegangen sei. Bei den damaligen Verhältnissen wäre diese Annahme gar nicht so unwahrscheinlich, die Gänse führten, wie dies auch heute noch der Fall ist, ein halbwildes Leben; Tatsache ist, daß sich die schwanähnliche Form, das graue Jugendgefieder und der mehr oder weniger ausgeprägte Schwanzlang bei dem Ganter erhalten hat.

Die ältere Erscheinung der Emdener, fälschlich auch Bremer Gans genannt, ist nach „Dr. Fupers, Die Geflügelzucht“ dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, herausgegeben von G. Kuhnje, folgende: Kopf und Hals: ein gut besiederter, etwas gestreckter Kopf mit verhältnismäßig langem, kräftigem Schnabel von dunklem Gelbrot, mit großen, hellblauen Augen; Hals verhältnismäßig lang, gut getragen. Rumpf: lang und massig, selbst den Boden berührend, mit tiefer, voller Brust, flachem und langem, breitem Rücken, der in dem unbedeutenden Schwanz endet, mit kräftigen, aufsteigenden, langen Flügeln. Beine: stark, stämmig kurz, mit orangefarbenen Füßen.

Die Emdener Gans ist eine statische Landgans, die Toulouse und Bommersche Gans an Höhe überragend.

Das Gewicht der erwachsenen Tiere beträgt ungemästet 8 bis 10 kg, gemästet bis zu 15 kg. Die Färbung des Gefieders ist ein reines Weiß, das aber nicht im ersten Jahre schon erreicht wird. Die jungen Tiere, welche erstaunlich rasch heranwachsen, tragen grauen, nur wenig weißen Flaum und sind Ende Mai voll besiedert. Die rein weißen sind ohne Ausnahme Ganter, alle schwarzgrauen und bunten aber der Hauptzahl nach Gänse. In der Herbstmauser wechseln alle nicht rein weißen das Kleingefieder, während die Federn der ersten Ordnung bis zur nächsten Mauser stehen bleiben, und von da an, also im zweiten Lebensjahre, erst rein weiß werden. Die Mauser ist übrigens an das Klima und auch an die Bodenbeschaffenheit gebunden. In unfruchtbaren Gegenden, bei nicht genügender



Weide erfolgt die Mauser unvollkommen oder bleibt wohl ganz aus. Auf diesen Umständen ist ein besonderes Gewicht zu legen, die Gans ist nicht daran schuld, wenn sie nicht weiß wird, der Züchter hat dann zu untersuchen und zu prüfen.

Was den wirtschaftlichen Wert der Emdener Gans betrifft, so besteht der Hauptnutzen der Zucht in der Gewinnung der lebenden Federn. Der Wert der Flaumfedern, welche solche Gans, erwachsen und bei zweimaligem Rupfen, abgeben kann, beläuft sich auf 3 bis 5 Mark. In England wird die Kreuzung von Emdener Gansen mit einem Toulouse Ganserich empfohlen, nicht nur um dadurch ein größeres Gewicht, sondern auch Fleisch von bestem Geschmack zu erzeugen. Junge Gänse von 8½ bis 10 kg und Ganseriche von 11 bis 13 kg, und zwar ungemästet, welche sich weniger durch viel Fett, als durch die Menge zarten Fleisches auszeichnen, sind das gewünschte Produkt dieser Kreuzung.

Die Gänse, welche zur Weihnachtszeit in Deutschland versandt werden, übersteigen selten ein Schlachtgewicht von 5 kg, Kopf und Beine eingerechnet, weil man des Porros wegen das Paket auf dieses Gewicht einrichtet. Das ist aber eine schlecht verstandene Ökonomie seitens des Verzehers, wenn man bedenkt, daß das Knochengeriß bei einer schweren Gans nicht mehr wiegt, als bei einer leichten, und daß das Gewicht desselben durchschnittlich mit 75 Pf. bezahlt wird. Wer also seine Bratgänse von auswärtig bezieht, sieht sich immer besser, wenn er eine recht schwere kommen läßt, weil er die Knochen dann billiger bezahlt, wenn auch das Porro teurer wird.

Einjährig legt die Emdener Gans bis zu 20 Eier, mehrjährig 30, 40 und 50 Eier im Gewicht von 160 bis 200 g.

### Zur Haltung der Schweinezucht.

Von W. W.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Schweinezucht sich in den letzten Jahren, besonders in einzelnen Bezirken, sehr gehoben hat. Dies ist nur zu begrüßen, denn eine gut betriebene Schweinezucht wirkt immer noch einen schönen Gewinn ab. Schweinefleisch wird stets gefragt und verhältnismäßig teuer bezahlt. Bei den niedrigen Getreidepreisen wird das zur Schweinemast verwendete hzw. in Schweinefleisch umgesetzte Getreide besser bezahlt als beim Getreideverkauf. Dazu kommt die Tatsache, daß wir noch weit davon entfernt sind, unseren Bedarf an Schweinefleisch selbst decken zu können, wie dies leicht durch die gewaltige Einfuhr nachgewiesen wird. Soll unsere Schweinezucht sich aber erdreich heben, wie es im Interesse ihrer Rentabilität geschehen sollte, so muß noch gemaltigt gearbeitet werden. Drei Punkte dürften hierbei eine allgemeine Betrachtung verdienen. Diese sind erstens die Arbeit des Mästers, zweitens die Arbeit des Züchters, und drittens ein Zusammenhängen der Landwirte zu gemeinsamem Streben.

Die größte Anzahl der bei uns gezüchteten Schweine ist im Kleinbesitz, so daß nur zwei bis fünf Schweine in einer Hand vereinigt sind. Die Viehzählungen ergeben dies klar. Ergibt ein Zahlbezirk 400 Schweine, so sind höchstens 100 bis 120 auf größere Höfe zu verteilen, die anderen sind in Händen der Kleinbauern und Fabrikarbeiter. Kleine Familien, die für ihren eigenen Gebrauch nur eins bis zwei benötigen, müssen doch zwei bis drei, der Überschuß wird verkauft. Daß es so ist, ist von größter Wichtigkeit und von großem Vorteil. Kann ein größeres oder kleineres Industriebesitz seinen Metzger das nötige Schweinefleisch liefern, so kann es darauf stolz sein; dann hat es die Aufgabe im kleinen gelöst, die im großen noch zu lösen bleibt. Eine solche Summe Geldes bleibt dann im Dorf, welche sonst hinausfliegt. Da aber das Land die Fleischproduktion für die Stadt mit übernehmen muß, so muß die Produktion noch gesteigert werden. Die Schweinemast ist aber nur bei richtigem Betriebe einträglich, und gerade die Haltung, Fütterung und Pflege in kleinen Betrieben läßt viel zu wünschen übrig.

Schon der Stall selbst bedarf einer größeren Sorge, als ihm gewöhnlich zuteil wird. Hier

muß für Geräumigkeit, Reinlichkeit und Luft in genügender Maße gesorgt sein. Durch bessere Ställe würden viele Verluste nicht eintreten, die gerade jetzt manchen von der Schweinezucht abhalten.

Ein Hauptfehler der Fütterung dürfte in den vielen Schlempen zu suchen sein. Sie sind in mehrfacher Hinsicht nicht zu empfehlen. Zunächst täuschen sie manchen in der Nahrungsmenge, indem da ein Kessel voll Futter als genügend angesehen wird, der seines wässerigen Inhaltes wegen wenig Nährkraft hat. Es ist sogar sehr zu empfehlen, die Körnerfrüchte, die zur Fütterung gelangen, nicht zu zerquetschen oder zu mahlen, da das Schwein in seinen Backenzähnen eine vorzüglich arbeitende Quetschmaschine besitzt. Durch das bessere und längere Kauen, wozu das Schwein durch die Ganz- und Trodenfütterung gezwungen wird, werden die Speisen besser eingeweicht und deshalb auch besser verdaut. Da aber nur das richtig verdaute Futter dem Tiere zum Nutzen gereicht, so liegt der Vorteil auf der Hand. Ein Weidegang im Sommer ist von großem Vorteil, besonders für Muttertiere, da derselbe die Muskeln kräftigt und dieselben gesund und widerstandsfähig erhält. Bei Krankheiten der Mast Schweine wird gewöhnlich die tierärztliche Hilfe ganz vernachlässigt. Durch gute Stallungen, richtige Ernährung und Beachtung der Krankheiten kann jeder der Schweine mäster, zur Hebung der Schweinezucht sein Scherflein beitragen.

Wiel größer aber ist der Einfluß, den die Züchter an der Hebung der Schweinezucht haben. Sie können in kurzer Zeit, in wenigen Jahren einen großen Einfluß auf eine ganze Gegend ausüben. Hier ist zunächst die Auswahl guter Zuchtstiere zu beachten, woran folgende Anforderungen zu stellen sind. Der Körper muß hinten und vorn möglichst lang, breit und tief sein, der Kopf sei fein und edel, aber nicht überbildet. Schweine mit ganz kurz gebrungenen Köpfen und eingebogener Nase sind von der Zucht auszuschließen, da sie vielfach an Nasenbluten leiden und beim Atmen schraubend Luft schnappen. Die Kimladen sollen schön ineinander passen, Stirn und Nase seien mäßig gewinkelt, die Augen frei und nicht zu tief liegend. Doch ist es sehr schwer, allgemeine Regeln anzugeben, da ja nach den Arten große Unterschiede da sind und da sein müssen. Weiter, und das ist sehr wichtig, muß die Zucht sich der Nachfrage anbequemen. Der Geschmack ist in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Hier liebt man sehr fette, schwere Tiere, dort sind kleinere, magere Schweine sehr beliebt. Metzger in Dörfern und kleineren Städten ziehen gewöhnlich den kleineren, festeren Landschlag den englischen Rieserassen vor. Ein Züchter aber, der den Ansprüchen der Käufer in dieser Weise entgegenkommt und dieses auch bekannt zu machen versteht, wird immer ein besseres Geschäft machen als derjenige, der dieses nicht tut. Bei ihm wächst die Nachfrage, und mit der Nachfrage wächst nach einem bekannten Grundsatz auch der Preis. Der Züchter muß ferner sehr durchwegs gesunde und starke Ware züchten. Diese erzielt er durch gesunde Zuchtstiere, genügenden Auslauf derselben und durch reichliche Fütterung (nicht Mästen) der Zuchtstiere. Ein einziger Züchter, der in dieser Hinsicht fehlt, kann die Schweinemast einer ganzen Gegend ungünstig beeinflussen, indem die kleinen Mäster den Mut verlieren, wenn die Schweine nicht gedeihen wollen. Ein solcher Züchter schadet den kleinen Mästern, der Allgemeinheit, aber auch sich selbst, denn die Mäster wissen sehr schnell herauszufinden, auf welchen Höfen gute Schweine und wo schlechte gezogen werden. Gute werden schon teuer bezahlt, wenn sie noch keine Kästchen (kleine Tiere) sind, während die anderen selbst größere Tiere zu Spottpreisen abgeben müssen. Und die Händler erst! Na, die meiden einen Hof, der schlechte Ware züchtet, wie die Pest, denn kaufen sie dort, so würden sie sich selbst um alles Vertrauen und um Schäden bringen.

Endlich müssen die Züchter, wenigstens die kleineren, einander helfend zur Seite stehen; sie müssen sich zusammen tun, um gute Zuchtstiere, besonders gute Eber einzuführen und sie gemeinsam zu gebrauchen. Wo landwirtschaftliche Verbände, Bauernvereine und Kasinos bestehen, können diese den Züchtern ganz außerordentlich zur Seite stehen und für gutes Zuchtmaterial sorgen. Sie können dieses um so leichter, als sie gewöhnlich große Verbindungen haben und beim Bezuge vonseiten der Lieferanten besondere Vergünstigungen genießen. Auch wird kein Händler es wagen, einem solchen Verein minderwertige Ware zu

liefern. Er weiß ja nur zu gut, daß hier Kenner an der Spitze stehen, daß die Vereinstellungen ihn brandmarken, und daß die Vereine, die zum Teil mit Juristen aller größeren Orte in Verbindung stehen, auch einen Prozeß nicht scheuen.

Die landwirtschaftlichen Vereine, besonders die Ortsverbände derselben, können aber auch ganz besondere Dienste als Vermittler zwischen Mästern und Metzger leisten. Beide sollen solchen Vereinen angehören, und auf im Vereinslokal angebrachten besonderen Tafeln kann Angebot und Nachfrage verzeichnet werden. Wird diese Einrichtung ordentlich durchgeführt, so braucht der Metzger nur ins Vereinslokal zu gehen, um zu sehen, bei welchem Mitgliede fette Schweine zu haben sind. Käufer und Verkäufer haben nun nicht nötig, den Markt zu besuchen; beide sparen Geld und Kosten, und was man erspart, das ist bekanntlich am ehesten verdient. Durch die leichtere Art der Verwertung aber werden wieder andere angeregt, und die Schweinezucht hebt sich mehr und mehr. Dazu kann zur Schweinemast noch vieles verwendet werden, was heute zugrunde geht. Wo Kinder von 8 bis 14 Jahren vorhanden sind, schide man sie nach der Schule hinaus und lasse sie Disteln stechen, Weizen, Gras und Wurzeln schneiden, Eichen und Bucheln usw. sammeln. Das erleichtert immer kleinen Familien die Zucht, und den Kindern tut die Beschäftigung gut.

Jeder aber, der es mit der heimischen Landwirtschaft gut meint, suche immer weitere Familien zur Schweinezucht anzuregen, denn dadurch bleibt viel Geld im Lande, Getreide, Kartoffeln und Rüben werden besser verwertet und der allgemeine Wohlstand wird gehoben.

### Kleinere Mitteilungen.

Am Pferdestalle von den Ammoniakdämpfen zu befreien, empfiehlt sich das folgende Verfahren: Man bestreut an der Decke des Stalles eine Art Vogelfäsig von Latex und füllt ihn locker mit groben Hobelspanen, welche man vorher mit verdünnter Schwefelsäure getränkt hat. Diese Hobelspane saugen unaufhörlich Ammoniak ein, müssen aber zeitweise erneuert werden. Man wirft sie alsdann in den Jauchehälter, damit die Säure sich vollends mit dem Ammoniak sättige und die Späne zur Düngung verwendet werden können. Hat man keinen Jauchehälter, so bringt man die Späne auf den Düngerhaufen. Daß das zeitweilige Bestreuen der Pferdestände mit Gips ebenfalls das Verflüchten des Ammoniaks verhindert, dürfte wohl bekannt sein.

Bei Erstlingskähen stellt sich nicht selten eine Eutergeschwulst ein, welche eine natürliche Folge der starken Spannung ist, die der plötzliche und starke Milch- und Blutandrang im Euter verursacht. Zur Behandlung eines solchen Euters ist notwendig: 1. Häufiges und sauberes Ausmelken; 2. gutes Einsetzen der Hände vor dem Melken und sanftes Drücken der Striche beim Ausziehen der Milch, um dem Tiere möglichst wenig Schmerzen zu bereiten; 3. tüchtiges Einreiben und Bearbeiten des Euters, soweit die Geschwulst reicht, durch die von der zuletzt ausgezogenen, fettschleimigen Milch feucht gemachten Hände; 4. gutes Abtrocknen des Euters nach dem Melken mit einem wollenen Lappen. Diese Behandlungsweise ist unerlässlich, weil man sonst Gefahr läuft, daß die Geschwulst verhärtet.

Die Hautfäulnis der Schweine ist eine viel geringere als bei anderen Tieren. Es erklärt sich dies daraus, daß sich unter der Haut ein Fettpolster befindet, welches ein schlechter Wärmeleiter ist und daher den Tieren nicht ermdlichlich, die übermäßige Körperwärme durch Schwitzen auszuscheiden. Was daher bei anderen Tieren Lunge und Haut gemeinschaftlich besorgen, muß beim Schwein die Lunge allein tun. Die Erstlingsgefahr ist daher bei fetten Schweinen größer als bei anderen Tieren, falls ihnen nicht viel frische Luft zur Verfügung steht.

Die Vorteile der Ziegenzucht werden immer mehr erkannt, und in verschiedenen Gegenden wendet man dieser Zucht ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Unleugbar verdient auch die Ziege für gewisse Wirtschaftsverhältnisse eine weitere Einführung, da der Nutzen, den besonders die Schweizer Schläge liefern, nicht zu unterschätzen ist. Als besonderer Vorzug der Ziege dürfte angeführt werden, daß sich dieses Tier vor allem durch große Anpassungsfähigkeit an die verschiedensten und drücklichen Futter-



verhältnisse auszeichnet und in bezug auf Genügsamkeit alle anderen Haustiere übertrifft. Besonders verdient auch ihre vorzügliche Gesundheit hervorgehoben zu werden; ansteckende Krankheiten kommen bei der Ziege fast gar nicht vor. Aus diesem Grunde eignet sich die Ziegenmilch besonders zur Ernährung von Kindern, weil bei diesen die Neigung zur Aufnahme von Krankheitskeimen stets eine verhältnismäßig große ist. Natürlich muß durch Zusatz von Wasser und Milchsüßer die Ziegenmilch der Muttermilch ähnlicher gemacht werden.

**Zenk! an den Ziegenfall!** In der kalten Jahreszeit vergesse man nicht den Ziegenfall, denn die Ziege ist ein weiches Tier. Alle Rippen, Schalten und Fugen verstopfe man mit Moos, Berg oder ähnlichem Material und Sorge auch stets für ein gutes und reinliches Lager. Ein warmer Stall bedeutet auch Futterersparnis, da ein Tier, welches unter der Kälte zu leiden hat, viel mehr frassen muß. Ferner ist es durchaus nicht gleichgültig, wie die Ziege durch den Winter kommt, sondern eine gute Durchwinterung ist auch von Einfluß für die Milchergiebigkeit des nächsten Jahres.

**Gegen das Anzieren von Hühnern in Viehställen** hat man zuweilen geltend gemacht, daß die Milben oder Hühnerläuse auf das größere Vieh übergehen und dieses plagen könnten. Diese Befürchtung ist grundlos, denn jenes Ungeziefer überträgt sich nicht auf derartig verschiedene Tiere, ebensovienig auf den Menschen. Allerdings sollte man die Ställe von den Hühnern beschnitzeln. Sollte das Vieh gelegentlich Jucken mitverschlucken, so sind dieselben, wie Versuche ergeben haben, ohne Nachteil für die Tiere. Die Vorteile, welche durch das Unterbringen von Hühnern im Kuh-, Ochsen- oder Pferdehalla bedingt werden, sind sehr bedeutend. Es handelt sich dabei nicht nur um die Raumerparnis, sondern auch um die Wärme. Ein Hühnerstall, welchen man eigens errichtet hat, ist kostspielig und ist trotzdem für die Anzahl der gehaltenen Hühner oft zu eng. Im Viehstall haben die Hühner luftige, geräumige Ställe, und sie werden sich für die gebotene Stallwärme in jeder Hinsicht dankbar erzeigen, einerseits durch heisses Gesehen und andererseits durch reichen Eierertrag. Können derartig gehaltene Hühner zugleich weit anlaufen, auf geräumigen Höfen, vor den Scheunen, im Herbst auf den Stoppelfeldern, in den Wäldern und Gemüsedärten, zu gewissen Zeiten im Frühjahr und Herbst auch in den Gärten sich umhertreiben, so kann man sicher sein, daß diese Hühner, ohne namhafte Kosten zu machen, einen außerordentlich hohen Ertrag einbringen.

**Zur Kraftung schwach bestandener Kleefelder** kann eine Koppdüngung mit mineralischem Dünger nur empfohlen werden, und zwar eignet sich Kainit und Thomasmehl am besten für diesen Zweck. Beide Dünger können vor dem Ausstreuen miteinander gemischt werden. Eine Gabe von 400 bis 600 kg Thomasmehl und ebensoviele Kainit für den Hektar dürfte hinreichend sein, um das Wachstum der Kleepflanzen erheblich zu fördern. Damit aber diese Dünger zur Wirkung gelangen und den Kleepflanzen zeitig zur Verfügung stehen, ist es notwendig, namentlich wenn der Boden etwas schwerer ist, die Düngemittel schon im Januar, spätestens Februar, auszustreuen. Verluste an Nährstoffen sind dabei nicht zu befürchten.

**Ausputzen aller Obstbäume.** Die Monate Januar und Februar eignen sich am besten zum Ausputzen und Zichten der Kronen alter Obstbäume. Zwar kann dies auch schon früher geschehen; aber im Herbst ist in der Regel wenig Zeit für diese Arbeit. Ein späterer Termin ist jedoch nicht ratsam, da alsdann bei der beginnenden Vegetation ein Saftverlust unvermeidlich ist. Ohne jede Rücksicht sind alle kranken und abgestorbenen Äste zu entfernen. Auch die verletzten oder abgedruckenen Zweige, sowie die nach abwärts wachsenden sind abzuschneiden. Einer sorgfältigen Behandlung bedarf die Krone. Auch hier sind ältere und hindernde Äste wegzunehmen, aber auch die zu schlanken, zu dicht stehenden oder sich kreuzenden Zweige müssen fallen. Von Schwarzerpflanzungen ist der Baum selbstredend frei zu halten. Ein so behandelter Obstbaum wird uns durch eine reichere Ernte für die gebotene Mühe reichlich entschädigen, während die Frucht bei dem Mangel an Licht, Luft und vor

allen an Sonnenschein bei weitem nicht so schön ausfallen.

**Arbeiten des Gemüsehauers im Winter.** Die unangelegenen Spargel- und Rhubarberbedeckungen müssen jetzt mit kurzem Dünger bedeckt werden; denn diese Pflanzen gebrauchen sehr viel Nahrung. Ferner ist es Zeit, die Gräben auszuwerfen, in welche die Mistbedeckung gebracht werden sollen. Auch werden diejenigen Felder, auf denen sich Krankheiten oder Pilze gezeigt haben, ordentlich mit Kalk gedüngt, und dieser muß dann untergegraben werden.

**Die Schwarzwurzeln,** der beste Ersatz für Spargel, sind am wohlschmeckendsten, wenn sie frisch aus dem Boden kommen. Da sie den Vorteil für sich haben, daß sie im Winter nicht erfrieren, so ist es nicht unbedingt notwendig, dieselben im Herbst herauszunehmen. Es genügt ein kleiner Vorrat für die wirtliche Winterzeit, wo man wegen Frost und Schnee nicht in den Boden kann. Wenn man befürchten muß, daß die Wurzeln sich einfrieren, welche die Schwarzwurzeln über alles lieben, dann ist es doch geraten, die Wurzeln herauszunehmen. In diesem Fall müssen sie aber so gut in feuchtem Sand eingeschlagen werden, daß die Luft nicht daran kann. Schl.

**Spinat** kann an milden, trockenen Tagen, wenn der Boden offen ist, schon im Februar geerntet werden. Er kommt dann zu einer Zeit, wo der im Herbst geerntete Spinat in Samen geht und die sonstigen Frühgemüse noch nicht gebrauchsfähig sind. Er fällt somit eine recht merkbare Lücke aus, welche in einer gemäßigten Zeit immer empfunden wird.

**Gebackene Halbschriesen mit jungen Erbsen.** Die Brieschen werden erst weiß gewässert, in gelatem Wasser überkocht, in kaltem gekühlt, in schräge Scheiben geschnitten, in Ei und gelatem Meibrot paniert und in Butter goldgelb gebacken. Die jungen Erbsen werden, wenn weichgekocht, kalt übergoßen, abgetropft, in bester Süßbutter mit etwas Zucker, Salz und gebakter Petersilie heiß geschwenkt, leicht mit Mehl überpudert und mit Fleischbrühe aufgekocht; die ganz kurz gebackene Sauce wird vor dem Anrichten mit etwas Maggi Würze im Geschmack verfeinert und gekräftigt. U. M. Fr.

**Das zum Gießen oder Besprühen von Stubengewächsen** benutzte Wasser soll im Winter mindestens eine Durchschnittswärme von 15 bis 25 Grad aufweisen und eher wärmer als kälter sein. Am wenigsten darf man Topferde mit eiskaltem Wasser gießen. Als beste Zeit zum Gießen sind für alle Pflanzen, welche in einem sonnigen Zimmer untergebracht sind, die späteren Vormittagsstunden, für mehr im Schatten stehende Gewächse, wie für alle Arten von Stubenkulturen im Winter die ersten Nachmittagsstunden zu empfehlen. Damit nicht das im Topfe nach unten stehende Wasser, welches schließlich durch das Abzugsloch nach außen tritt, Fensterbretter, Möbel und die unterhalb der Fenster befindlichen Wände benässe, gibt man den Blumenböden die bekannten Tonunterseher. Hat sich in diesen Topfwasser angeammelt, so muß es ausgegossen werden; denn bleibt es längere Zeit stehen, so hilft es die Pflanzenerde überaus und fauer machen. In solcher Masse erfinden, vornehmlich infolge Mangels an Sauerstoff, nach und nach sämtliche Wurzeln des betreffenden Gewächses und sterben ab. Z.

## Neue Bücher.

**Spratts Kalender 1909.** „Siegesbewußt“ ist das Januar-Bild des Sprattschen Kalenders benannt, und wahrlich, der kleine Zwergpincher thront gar stolz auf dem Kopfe des gewaltigen Eisbären! Wieder eine der vielen, köstlichen Ideen, die Professor Sperlings Bilder so anziehend und humorvoll gestalten. Auch „In Morpheus Armen“ und „Ungleiches Tempo“ — das schnelle Windspiel und der faule Dachhund — werden sicherlich gut gefallen. Das März-Bild zeigt aus der Meute der Majestä des Kaisers Wilhelm II. einen Sprößling, der vom königlichen Oberpauker Palm die „Falsche“ erhält. Buller ist sein Name, er ahnt wohl noch nicht das „bewegte“ Leben, das ihn bevorsteht. Da die Polizeihunde jetzt in allen Teilen Deutschlands eine große Rolle spielen, wird die Ausbildung des Polizeihundes „Bruno von Sichelgarten“, der in den Augenbesirken von Jagen bereits vorzügliche Dienste geleistet hat, besonders interessieren. Die Gessigebilder vom Kunstmal

Seele werden auch wieder großen Beifall finden. Jeder, der den Kalender als Neujahrs-gabe zu empfangen wünscht, schreibe sofort an Spratts Patent-Verlagsgesellschaft, Rummelsburg-Berlin O., unter Bezugnahme auf unsere Zeitung. Die Rückseiten enthalten wieder über die Fütterung und Pflege des Hundes, des Geflügels, der Hasen etc. wichtige und interessante Wink.

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Fig. in Reichsmark beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Unkonkrete Aufschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage Nr. 19.** Ein Jährling Stachelbeerwein, welcher schon vor zwei Jahren gemacht worden ist, will nicht klar werden. Auf 1 l Saft nahm ich 1 1/2 l Wasser und 1 kg Zucker. Was ist zu machen? D. K. in Gr.

**Antwort:** Es ist jedenfalls das wiederholte Waschen und Umrühren des Weines veranlaßt worden. Sollte dies doch getan worden sein, so ist es jetzt trotzdem zu wiederholen, und dabei ist das Faß stark einzuschleien, etwa 10 g Schwefelspan auf 100 l Faßraum. Hat dies nach 6 bis 8 Wochen nicht merklich gebessert, dann wird eine Schöpfung nötig sein. Als einfachste Schöpfungsmittel für den stark alkoholhaltigen Wein könnte hier die Milch in Betracht kommen. Zu 1 hl Wein genügt 1 l frische, abgeseigte Milch, welche mit dem Wein vermischt wird, sie setzt sich bald und nimmt die trüben Teile mit. Es ist aber vorher ein Versuch zu machen, wobei in eine Weinschale 1/4 l Wein und 1 Kaffeelöffel Milch geschüttet wird. Zeigt sich hier die Schöpfung wirksam, was in wenigen Tagen schon ersichtlich ist, so wird dieselbe auch im Faße sicher wirken. Schlegel.

**Frage Nr. 20.** Was ist zu machen, wenn Raupen in Stachelbeerzweigen kommen? D. K. in Gr.

**Antwort:** Es sind verschiedene Raupen, welche an Stachelbeerzweigen schmarotzen. Am häufigsten und auch am gefährlichsten sind die Larven der gelben Stachelbeerwespe. Der erste Flug findet Ende April und anfangs Mai statt. Mitte bis Ende Mai erseht man die Raupen, welche, nachdem sie sich groß gefressen, sich in der Erde verpuppen und nach drei bis vier Wochen wieder als Wespe hervor kommen. Aus ihren Eiern kommt die zweite Generation, die Juli-Raupen, welche mitunter großen Schaden anrichten (gerade im letzten Sommer war sie häufig). Seltener machen die Raupen des Stachelbeerspanners größeren Schaden, weil sie nicht in so großer Menge auftreten. Der Schmetterling fliegt im August, die Raupen schlüpfen im September aus, sie fressen jetzt nur wenig und verkrüppeln sich den Winter über in die Erde. Sie beginnen im Frühjahr, wenn sich der Reis bildet, den zweiten Fraß, um sich im Mai und Juni zu verpuppen. Die dritte Raupenart gehört in die Klasse der Hünslers, erscheint ebenfalls im Mai und ist am sichersten daran zu erkennen, daß sie immer einige Blätter und Früchte zum Fraße zusammenpflückt. Sie überwintert ebenfalls in der Erde, und zwar nur in geringer Tiefe. Zeigen sich die Raupen an den Stachelbeerzweigen, so sind sie, welcher Art sie auch sein mögen, abzuklopfen und zu vernichten. Das beste Vorbeugungsmittel ist fleißiges Bearbeiten des Bodens im Sommer und Winter; es werden auf diese Weise die Puppen vernichtet. Günstigere Hilfsmittel sind nur mit Vorsicht, besser gar nicht anzuwenden. Unschädlich ist nur feuchtelastischer Kalk in Staubform untergegraben. Schlegel.

**Frage Nr. 21.** Ein dreijähriger Jagdhund stellt jeden Fremden auf dem Gehöfte und sagt auch öfters zu. Ist der Fremde einige Minuten anwesend, dann bekümmert sich der Hund nicht mehr um ihn. Außerhalb des Hofes ist er ganz fromm. Ich möchte ihn nicht gern auf die Kette legen. Wie kann man ihn diese Untugend abgewöhnen? C. K. in B.

**Antwort:** Im allgemeinen muß das Benehmen Ihres Hundes als korrekt bezeichnet werden, und manchem Jäger würde solcher Wächter sehr willkommen sein. Diese Art der Wachsamkeit ist einem Hunde kaum abzugewöhnen. Wir raten, das Tier zu betrauen; evtl. durch eine Annonce in die Deutsche Jäger-Zeitung zu Neudamm. Dr. H.



Nur durch eine Vollendung  
**mit Kali**  
werden  
**Höchsterten**  
erzielt.

Kali Düngesatz 40% Kainit

Auskunft und ausführliche Broschüren kostenlos durch die Agrikultur-Abteilung des Kalisyndikats G. m. b. H., Leopoldshall-Stassfurt.

**Nur** Swagat wasserl. Döbbsanfarbholzeum eignet sich für die Baumpflege. Man verlange gratis die 14. Broschüre von **F. Schacht, Braunschweig 84.**

**M. Brockmanns Marke B**

immer oben,  
von keiner Nachahmung  
erreicht, aus besten Bestand-  
teilen zusammengefasst,  
**das beste Viehfutter zur  
Steigerung der Fruchtbarkeit**  
für Schweine, Kaninchen, Ochsen, Gase  
und andere Tiere, die man mästen will. Kühe und  
Ziegen geben mehr Milch, Hühner legen mehr Eier.

**Tägliche Kosten ca. 1 Pfennig.**

M. Brockmanns echte Marke B mit dem Zwerg wird nur  
in plombierten und versiegelten Original-Packungen mit  
obiger Zwergfigurmarke in den Handel gebracht und kostet:  
100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12 1/2 Kilo 6.50 M.,  
5 Kilo 3.50 M. Alles franko. Postnachnahme 20 % extra.  
Hochinteressante Broschüre mit ausführlichen Mit-  
teilungen: „Aus der Praxis — Für die Praxis“  
versendet gratis und franko

**M. Brockmann, Chemische Fabrik m. b. H., Leipzig-Entritzsch 22.**  
Älteste Spezial-Firma für Futterhalke.

Original-Packungen à 1 Pf. zu 40 J. und 5 Pf. zu 1.50 M. sind nur in  
den durch unsere Wegere-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

**Pragnanzkaffee ist das Beste**

für Wäsche und Toilette — feinste Seife die  
Gaubische! 1 Probe-Probierprobe Netto 25 Pfund  
ff. Wäsche in 8 Sort. gem. für 7 M. 15 Pf.  
1 Probe-Probierprobe 8 Pf. Pfund  
ff. Toilette-Seifen (45 Stück in 20 Sort. für 5 M.  
in mittel, der Haut zuträglichster Qualität.  
Nies franko gegen Nachnahme. Billigster Einkauf.  
Verband zu wirklichen Fabrikpreisen.

**C. M. Schläditz & Co.,**  
Seifenfabrik u. Versandgeschäft, **Pretzin a. G.**

**Ihr Bild**

als Briefmarke. Reizendes Andenken zum  
Aufkleben auf Briefbogen, Postkarten,  
Visitenkarten u. dgl. 25 Stück, nach  
jed. eingesandten Photographie, M. 1,50  
in Briefmarken. Originalbild unver-  
sehr zurück. Lieferzeit etwa 3-4 Tage.

**P. Wegener, Berlin 121, Zimmerstr. 77.**

**Original-Eckendorfer Runkelsamen**

Wettbewerb der Rüben-  
zuchtwirtschaften Deutsch-  
lands. Höchste Aus-  
zeichnung, grosse sil-  
berne Medaille. Eingetra-  
gene D. L. G. Höchstnote bei  
allen wissenschaftl. Anbau-  
versuchen, sowie bei der  
dreijährigen Hauptprüfung  
der D. L. G. an Massenertrag  
und Trockensubstanz an  
erster Stelle. (29)

**ECKENDORFER Runkelsamen**

Original

Genau nach Photographie

**SCHUTZMARKE.**  
Preisliste empfiehlt kostenfrei  
**H. v. Borries-Eckendorf,**  
**Eckendorf bei Bielefeld.**

**Ich schenke**  
jedem einen Gegenstand von 3 Mf.,  
der meine Beutemaschine kauft.  
Verlangen Sie sofort Bille und  
Brettle. (33)

**Wilhelm Hölz, Frankfurt a. M.,**  
Antere Göttenheimerlandstr. 166a.

**Geld** an jedermann, anerkannt reell, auch  
gegen bequeme Ratenzahlung, verleiht  
diskret und schnell zu kulantem Bedingungen  
Schleicher C. A. Winkler,  
Berlin 193, Potsdamerstr. 65.  
Notariell beglaubigte Dankschreiben.

**Werter Herr!**  
Becken Dank für Ihre bewährte  
Rino-Salbe. Seit 2 Jahren  
habe ich eine wundte Hand ge-  
habt; nach Gebrauch Ihrer  
Rino-Salbe ist die Hand  
schief (auf Wunsch von  
2)

**Juli-Melle,**  
Friedrichsberg, 10.12.1903.  
Diese Rino-Salbe wird mit  
Erfolg gegen Heilendein, Gelenken  
und Hautleiden angewandt  
und ist in Dosen à Mf. 1.15  
und Mf. 2.25 in der meisten  
Apotheken vorrätig; sie ist aber  
nur echt in Originalpackung  
weiß-grün-rot u. Firma  
Schubert & Co., Wendebl. 24,  
Büdingen wiesse man zurud.

**Bar Geld** verteilt an jedermann zu  
den besten kulantem Bedingungen  
anerk. reell, diskret u. schnell. Ratens-  
rückzahlung, Provision u. Darlehen.  
Glänzende Dankschreiben C. Gröndler,  
**Bretzin W. 478, Friedrichstraße 194.**

**Ich bin von  
Rheumatismus  
geheilt**  
und will Ihnen sagen, wie Sie  
auch Ihre Gicht, Gliederreissen,  
(Schias), Hexenschuss, Geschwulst,  
Gichtknoten etc. heilen können,  
denn ich musste wegen meines  
Leidens oft das Bett hüten; habe  
verschiedenartige Mittel ohne  
Besserung probiert. Als letzten  
Versuch wandte ich erfolgreich  
eine Kuremethode mit außer-  
ordentlich Benützung eines Appa-  
rates von Georg Pohl an. Diese  
Naturheilmethode zur Schmerzlief-  
erung der leicht durchführbaren  
und erzielt da, wo der Apparat  
zur Anwendung gebracht wird,  
Öffnung der Poren, aus welchen  
der Krankheitsstoff ausschwitzt.  
Dankworte nach erfolgreicher  
Kur. **Karl Hoffmann, Reinick-  
dorf-Ost.**

**Also Kranke verzage nicht.**  
Die Erfolge sind staunenerregend.  
Die Kur wirkt heilbringend bei  
Asthma, Lungen-, Magen-, Herz-,  
Frauenleiden, kalten Füßen etc.  
Apparat nebst Zubehör Mark 12.—.  
Versand gegen Nachnahme. Ein-  
malige Anschaffung reicht für die  
ganze Familie. Erfolg anerkannt,  
Viele Dankschreiben. Goldene und  
silberne Medaille. Paris 1900.  
Nur zu haben bei  
**Georg Pohl, Berlin W.,**  
**Hohenstaufenstr. Nr. 69.**  
Versandhaus „Georheta“.

**Gratis**

Wenn wir 10 neue Stücke  
(Victor-Platten u. 25 cm Durch-  
messer) bei Bestellung eines Sprech-  
apparates, für besten Begleitung

**10 Pf.**

Wöchentlich genügen. Unter gleichen  
Bedingungen liefern wir Platten  
ohne Apparate, selbstspielende  
Musikwerke, Violinen nach  
alten Meistermodellen, Basses,  
Cello, Mandolinen, Gitarren,  
Zithern aller Systeme usw. —  
Automaten aller Art.

**Garantie f. beste Qualität.  
Billigste Preise.**

Katalog 79 gratis u. frei.  
Postkarte genügt.

**Bial & Freund  
Breslau II**

**Merkt's Euch!**

Es giebt nur einen  
wirklich guten  
Futterkalk:  
**„Dickus!“**

**„Dickus“ (Marke B)**  
erhöht die Fruchtbarkeit enorm und  
fördert infolgedessen die Mast  
von Schweinen, Rindern, Ziegen, Ka-  
ninchen, Hühnern. „Dickus“ steigert  
den Milchtrag, fördert das  
Gewiegen! — Unübertroffen! —  
Überzeugen Sie sich und bestellen Sie sofort einen Probekübel  
„Dickus“ (Marke B) à 1 kg zu Mf. 0.70 ab Fabrik.

5 kg	12 1/2 Mf.	25 kg	60 Mf.	100 kg	100 Mf.
Mf. 3.25	Mf. 10.—	Mf. 18.—	Mf. 28.—	Mf. 35.—	

franko jeder deutschen Bahnstation.  
Marke A: Knochenkräftigendes und Knochenbildendes Präparat  
für Arbeits- und Muttertiere.

5 kg	12 1/2 Mf.	25 kg	60 Mf.	100 kg	100 Mf.
Mf. 2.50	Mf. 8.—	Mf. 8.50	Mf. 15.—	Mf. 28.—	

franko jeder deutschen Bahnstation.

**E. Walter Fischer, Mühlenwerke und  
Chemische Fabrik,  
Böhmlitz-Ehrenberg-Leipzig 138.**  
Vertreter überall gesucht.

**Extra** Vergünst. nur für Bei. d. Bl. 100 Sprout, 30 Bichl,  
1 fet. Kat, 1 fet. Hund, 30 Delt. u. Pruther, 20 Wollm.  
u. Bismar. 1 Bld. Erberher u. 15 fet. Bld. Mier.  
10 Sort. u. nur nur M. 2.95. E. Degener Sport Schwimmbein.  
bei 1/2 Maß ca. 800 neu. Voll Bettlager. orig. M. zu 7 1/2 M., fett  
Fabr. nicht so groß u. schön, 70 Delt. ob. 70 Brather. ungenit. (42)

**Beinkranke** verlangt  
Broschüre

Wie heile  
ich mein Bein selbst?

von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 58,  
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten-  
steif, Gelenken, Wunden, Fiebeln, Beingeschwären, nass. u.  
trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

**Hienfong-Essenz**, extra stark,  
1 fet. Kat, 1 fet. Hund, 30 Delt. u. Pruther, 20 Wollm.  
u. Bismar. 1 Bld. Erberher u. 15 fet. Bld. Mier.  
10 Sort. u. nur nur M. 2.95. E. Degener Sport Schwimmbein.  
bei 1/2 Maß ca. 800 neu. Voll Bettlager. orig. M. zu 7 1/2 M., fett  
Fabr. nicht so groß u. schön, 70 Delt. ob. 70 Brather. ungenit. (42)

**Rheumatismus?!  
Gicht?!**

Verlangen Sie Broschüre gratis.  
**Dr. Aug. Eppelsheim, Zwickau I. Sa. 54.**

**Magenleiden!**  
Jedem, der an Magen-,  
Verdauungs- und Stuhl-  
beschwerden, sowie an  
Hämorrhoiden leidet,  
teile ich auf Wunsch  
kostenlos mit, wie zahl-  
reiche Patienten von die-  
sen lästigen Übeln schnell  
und dauernd befreit wor-  
den sind.

Krankenschwester  
**Marie in Wiesbaden S. 16,**  
Nikolasstr. 6.

**Rheumatismus-**  
u. Gichtleidenden teile ich gerne  
ausreichend Brieflich mit, wie  
ich von meinem ausstellen, heur-  
nächsten Leben vollständig ge-  
heilt wurde. **Carl Eder,**  
München, Curfürststr. 40 a.